

Vom Erzähler erhielt ich die Erlaubniß, vorstehende Geschichte, unter Weglassung einiger Oertlichkeiten und Veränderung verschiedener Namen, den freundlichen Lesern dieser schätzbaren Blätter mittheilen zu dürfen.

Beide Paare leben in glücklicher Eintracht, und genießen der reinsten Freude, die dem Menschen von Gott, unserm Herrn bescheert ist, der Freude an gesunden, fröhlichen und guten Kindern.

Die ehemals kleine Mathilde ist jetzt eine blühende Jungfrau; ihr reizendes Aeußere, ihr vielseitig ausgebildeter Verstand, die Güte ihres Herzens, und die zweimal hunderttausend Thaler, die Julie und Philippine, um die Schuld der alten Gräfin, an des Kindes unglückliche Mutter, zu tilgen, von ihrem Vermögen dem lieblichen Mädchen zur Aussteuer bestimmt haben, ziehen einen großen Kreis von Heirathlustigen um die Preiswürdige. Wer noch in die Schranken will, der eile.

H. Claren.

#### Noch ein Beitrag zur Kunde unterirdischer Weine.

Wohl ein köstliches Glas alten Weins hat uns Herr Richard Noos \*) angegeben, doch noch ein köstlicheres und älteres kann ich zur Kunde der Weinliebhaber bringen.

Zu Ober-Sonthelm, in der Grafschaft Limburg, ließ Schenk Friedrich VII. (geb. 1536, gest. 1696) im April des Jahres 1585 eine neue Kirche bauen, und in den Grundstein stellte er zwei Gläser (wahrscheinlich auch vom ältesten) Rheinwein, das eine gefüllt mit rothem Weine von Neustadt an der Hart, das andere mit weißem von Bacharach. — Aelteren Wein möchten wir jetzt wohl schwerlich haben.

Erlang.

F d h. S.

#### A n e k d o t e.

Die Einwohner der Stadt Miltenberg wurden (1523) durch Mainzische Kriegerleute gezwungen, die Gebräuche der alten Kirche wieder herzustellen, des Lesens der Bibel, selbst aller Unterredung über die Religion, sich zu enthalten, und ihren Prediger weg zu schicken. Sie liebten diesen so sehr, daß mit ihm die katholischen Priester zugleich die Stadt

\*) Nr. 67. der Abendzeitung 1817.

verließen, weil sie die Wuth des Volks fürchteten. Ein evangelischer Diakon, der zurück blieb, verbarg sich in einem Hause. Sein Aufenthalt wurde verrathen, und es erschien ein Soldat, ihn abzuholen. Als der Kriegsmann in die Stube trat, ging der Geistliche ihm entgegen und sprach, ihn umarmend: „Sei mir gegrüßt, Bruder! denn auch Du bist mein Bruder. Sieh, hier bin ich, durchbohre oder erwürge mich.“ — Der Krieger ließ den bewaffneten Arm sinken, und war von diesem Augenblicke an der muthige Beschützer des Verfolgten gegen Andere, die denselben bedrohten.

Fd.

#### Diplomatische Merkwürdigkeiten.

1664 wollte der Erzbischof von Ambrun, Georg von Aubusson, als französischer Gesandter, auf seinen neuen Posten nach Madrid über Brüssel reisen, weil er glaubte, daß die Niederlande an Spanien stießen.

Als die polnischen Gesandten nach Paris kamen, um dem Herzog von Anjou (Heinrich III.) seine Wahl zum Könige von Polen zu verkünden, war am ganzen Hof nur eine Einzige Person, welche ihnen lateinisch antworten konnte, und diese — eine Dame, nämlich die Marschallin von Retz.

1693 redete der Kaiser von Marokko den französischen Gesandten, den Grafen St. Olon, also an: „Ich kann Ludwig XIV., Ihrem König, keinen größern Beweis von Achtung und Freundschaft geben, als wenn ich Gott bitte, daß er sich bekehren und ein Muselman werden möge!“ —

#### C h a r a d e.

Von Vida's Herz die letzten Zwei zu seyn,  
Nacht' ich die Erste zwanzig lange Meilen,  
Der Liebe Gluth und Sehnsucht hieß mich eilen  
Nach Sieg und Krieg aus meiner Brüder Reih'n.  
Ihr Vater sprach zu unserm Bund nicht: „Nein!“  
Er ließ mich Sie vor seinem Blick umschließen,  
„Als Sohn will ich mit Freudigkeit Dich grüßen!“  
So rief er, „wenn Du wirst das Ganze sehn!“  
Emil Reiniger.

Auflösung des Räthfels in Nr. 269.  
S t r a u s.